

Vorläufiger Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen

■
■ **EVANGELISCHE KIRCHE**
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
■

Inhalt

Vorwort	3
Der Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zum Bildungsauftrag beruflicher Schulen.....	4
Evangelischer Religionsunterricht an beruflichen Schulen der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz (EKBO)	6
Die Schülerinnen und Schüler	6
Evangelische Berufsschularbeit in der Jugendbildungsstätte Haus Kreisau	7
Evangelischer Religionsunterricht an Berufsfachschulen und Fachschulen für Sozialwesen in evangelischer Trägerschaft	7
Didaktische Grundsätze.....	8
Kompetenzorientierung	8
Themenbereiche	9
Struktur des Rahmenlehrplans.....	11
Bildungsstandards	11
Doppelte Konkretisierung	11
Vom Rahmenlehrplan zur unterrichtlichen Umsetzung.....	12
Standards.....	13
Anforderungen an den Unterrichtsprozess und Anregungen für den Unterricht	14
Themenbereich 1: Gottesvorstellungen wahrnehmen und reflektieren.....	14
Themenbereich 2: Sich als Gegenüber begreifen	15
Themenbereich 3: Sich mit Jesus Christus auseinandersetzen.....	16
Themenbereich 4: Religiöse Ausdrucksformen verstehen.....	17
Themenbereich 5: Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft.....	18
Leistungsermittlung und Leistungsbewertung.....	19
Mitglieder der Rahmenlehrplankommission	20
Wissenschaftliche Beratung	20

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn die Kirche Bildungsangebote auflegt, soll damit niemand ausgeschlossen werden. Wer diese Broschüre in der Hand hält, hat die Jugendlichen vor Augen, die auf ihrem Weg zur Berufstätigkeit neben den fachlichen Angeboten auch die Möglichkeit haben sollen, sich mit religiösen Phänomenen auseinandersetzen zu können. Schließlich gehört Religion zur Lebensrealität vieler Menschen und generiert ernst zu nehmende Fragen - auch im Zusammenhang mit Begegnungen und Herausforderungen innerhalb der beruflichen Bildung.

Der Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen knüpft an den in der EKBO geltenden Rahmenlehrplan in den Jahrgangsstufen 1 bis 10 an, der seit 2005 erprobt und seit 2007 durch Beschluss der Kirchenleitung in Kraft gesetzt worden ist. Dabei wird die Kompetenzorientierung moderner Lehrplanwerke aufgenommen und für das Fach Evangelische Religion konkretisiert. Im vorliegenden Entwurf wurde das Grundkonzept des Rahmenlehrplans beibehalten und für die Arbeit in beruflichen Schulen weiterentwickelt. Dabei trat allerdings an die Stelle der Leitfragen eine inhaltlich entsprechende These, die die Reflexionsfähigkeit der Auszubildenden auf dem Hintergrund ihrer bisherigen Lebenserfahrungen mit religiösen Themen nutzt.

Dieser Rahmenlehrplan nimmt zugleich die Bedeutung beruflicher Bildung unter dem Blickwinkel der Kultusministerkonferenz auf und verdeutlicht damit die religiöse Bildungsverantwortung für alle Jugendlichen, von denen viele an beruflichen Schulen dem Evangelischen Religionsunterricht zum ersten Mal begegnen. Gerade deren Fragen bedürfen einer qualifizierten Antwort, wenn sie den existenziellen Herausforderungen standhalten wollen. Der Rahmenlehrplan dient der Bewältigung dieser Aufgabe für Lehrkräfte im Evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen.

Der Arbeitsgruppe, die diesen Rahmenlehrplan vorgelegt hat, gebührt ein großer Dank. Zu ihr gehören Kolleginnen und Kollegen, denen durch langjährige Unterrichtspraxis die spezifischen Herausforderungen an den Religionsunterricht an beruflichen Schulen vertraut sind. Darüber hinaus sind die Ergebnisse der aktuellen religionspädagogischen Debatten für Religionslehrerinnen und -lehrer aufgenommen worden. Den Lehrkräften in der Berufsschularbeit steht damit ein modernes Arbeitsinstrument zur Verfügung, dessen Wirksamkeit Schülerinnen und Schülern an beruflichen Schulen zugute kommen wird. Bitte teilen Sie der Arbeitsgruppe Ihre Anregungen im Anschluss an die zweijährige Erprobungsphase mit.

Für das Konsistorium

Steffen-R. Schultz

(Oberkonsistorialrat)

Der Beitrag des Evangelischen Religionsunterrichts zum Bildungsauftrag beruflicher Schulen¹

Berufliche Schulen haben die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliche und allgemeine Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der jeweiligen Berufsausbildung zu vermitteln. Sie erweitern die zuvor erworbene allgemeine Bildung der Schülerinnen und Schüler und befähigen sie damit, die Aufgaben im Beruf zu erfüllen, sowie Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und ökologischer Verantwortung mit zu gestalten.

Nach der Rahmenvereinbarung über die Berufsschule [Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 15.03.1991] haben berufliche Schulen zum Ziel,

- „eine Berufsfähigkeit zu vermitteln, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet;
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in Arbeitswelt und Gesellschaft auch im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas zu entwickeln;
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung zu wecken;
- die Fähigkeit und Bereitschaft zu fördern, bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben verantwortungsbewusst zu handeln.“

Berufliche Bildung bereitet auf einen Beruf vor, nicht aber auf eine konkrete Berufstätigkeit in einem bestimmten Betrieb oder Unternehmen oder gar auf einen bestimmten Arbeitsplatz. Berufsbildung muss daher über die aktuellen Anforderungen hinaus denken und ausbilden. Ziel ist es, Fähigkeiten zu erwerben, die kontinuierliches Lernen, Anpassung an Innovationen sowie selbstständiges und verantwortliches Handeln im Beruf ermöglichen. Leitend bleibt dabei die Orientierung am Beruf mit seiner spezifisch – abstrahierten – fachlichen Ausrichtung.

Im Rahmen ihrer Verantwortung für eine allgemeine Bildung der Schülerinnen und Schüler und dafür, sie zu befähigen, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teil zu haben, sollen die beruflichen Schulen darüber hinaus auf Kernprobleme unserer Zeit eingehen. Dies sind zum Beispiel:

- Arbeit und Arbeitslosigkeit,
- demokratische Partizipation,
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern, Religionen und Kulturen
- Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage sowie
- Gewährleistung der Menschenrechte.

Der Evangelische Religionsunterricht an beruflichen Schulen formuliert seine Themen und Fragen im Zusammenhang mit den oben beschriebenen Zielen der Berufskompetenz und der Allgemeinbildung. **Er erschließt die religiöse Dimension des Lebens und damit einen spezifischen Modus der Weltbegegnung, der als integraler Bestandteil allgemeiner wie beruflicher Bildung zu sehen ist.** Er

¹ Die Darstellung orientiert sich an der Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der KMK, Bonn 2007.

regt zu einem Perspektivwechsel an, der die individuellen, beruflichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge reflektiert. Dabei wird die christliche Tradition in ihrer evangelischen Prägung vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler können sie probeweise in Gebrauch nehmen. Die Didaktik des Perspektivwechsels nimmt die Sichtweisen der Schülerinnen und Schüler mit ihren individualisierten religiösen Weltbildern sowie ihrer kulturellen Pluralität ernst.

Der Evangelische Religionsunterricht eröffnet damit einen eigenen Horizont der Weltbegegnung, der für die individuelle Identitätsbildung und für die Verständigung über gesellschaftliche Grundorientierungen bedeutsam ist. Er weist somit über den engen Rahmen beruflicher Bildung hinaus und trägt die religiöse Dimension des Lebens in Bildungsprozesse ein. Dies geschieht in einer Perspektive, die von einem Verständnis des Menschen und seiner Wirklichkeit geprägt ist, das in der biblisch bezeugten Geschichte Gottes mit den Menschen gründet.

Ausgehend von der christlichen Überzeugung von der *Gottesebenbildlichkeit und der Einzigartigkeit jedes einzelnen Menschen* liegt ein besonderes Augenmerk des Evangelischen Religionsunterrichts darauf, Vielfalt und Differenz ernst zu nehmen. Das Konzept von Differenz basiert auf der Einsicht in die bleibende Unterschiedlichkeit zwischen Menschen und auf der Bedeutung des Anderen für das eigene Selbstverständnis.

Für dieses Verständnis vom Menschen ist eine Grunderfahrung konstitutiv, die in reformatorischer Tradition als *Rechtfertigung „allein aus Gnade“ und „allein durch den Glauben“* zu beschreiben ist. Der Mensch ist von Gott angenommen, unabhängig von seinen Leistungen oder seinen Fehlern. Aus diesem Verständnis heraus ergibt sich beispielsweise eine kritische Haltung zum unsere Gesellschaft und Ökonomie bestimmenden Leistungsgedanken und daraus wiederum eine produktive Spannung zu Alltags- und Berufserfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Indem die reformatorische Tradition den Menschen als *„zugleich Sünder und Gerechtfertigten“* bestimmt, schärft sie den Blick für die Brüche und Widersprüchlichkeiten menschlicher (Selbst-) Erfahrung. Religiöse Bildung im Evangelischen Religionsunterricht hält diese Brüche aus, die im Leben des Einzelnen entstehen, auch in der als pluralistisch verstandenen Gesellschaft. Gleichzeitig folgt aus dem Gedanken der Rechtfertigung auch eine Perspektive der Freiheit und Gelassenheit, nach der der Mensch nicht nur „Sünder“, sondern gleichzeitig auch „Gerechtfertigter“ ist. **Evangelischer Religionsunterricht trägt mit seiner Deutung des Menschseins als getragen durch die Barmherzigkeit Gottes zu der Fähigkeit bei, Heterogenität und Pluralität wahrzunehmen, auszuhalten und kreativ zu gestalten.**

Der Evangelische Religionsunterricht nimmt so verschiedene Aufgaben im Zusammenhang beruflicher Bildung wahr. Er fördert die religiöse Kompetenz und dabei die Fähigkeit, sich in aktuelle gesellschaftliche, politische und berufsfeldspezifische Diskurse einzubringen und reflektiert zu ethischen Fragen Stellung zu nehmen. Die Didaktik des Perspektivwechsels fördert die Wahrnehmung und die Akzeptanz von Heterogenität als einer gesellschaftlichen Grundbestimmung.

Der Perspektivwechsel trägt zur Persönlichkeitsbildung bei und regt dazu an, sich selber probeweise in ein anderes Verhältnis zu Mitmenschen, „dem Unverfügbaren“ und sich selber zu setzen. Dies beinhaltet die Re-Kontextualisierung und Re-Konstruktion von Selbstkonzepten. Damit hat der Evangelische Religionsunterricht in besonderer Weise an der Verantwortung für die

Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Bildung teil. Diese Bildungsinhalte lassen sich nicht in Bildungsstandards fassen.

Der Unterricht an beruflichen Schulen ist grundsätzlich handlungsorientiert. Er vollzieht sich in Beziehung zu einem konkreten beruflichen Handeln und der damit verbundenen Reflexion der entsprechenden Handlungsvollzüge. Der vorliegende Rahmenlehrplan ist berufsfeldübergreifend. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die jeweiligen Bildungsstandards und Anregungen für die unterrichtliche Konkretisierung mit Blick auf das jeweilige Berufsfeld der Schülerinnen und Schüler zu explorieren. Die Bezüge zu den konkreten Fragen, die sich aus einzelnen Berufen ergeben, werden in diesem Rahmenlehrplan nicht ausgeführt. Sie zu gestalten, liegt in der Verantwortung der jeweiligen Lehrkräfte.

Evangelischer Religionsunterricht an beruflichen Schulen der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)

Die Schülerinnen und Schüler

Nach den Grundschulen sind die beruflichen Schulen die zweitgrößte Schulform im Bereich der EKBO. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier in sehr unterschiedlichen Bildungsgängen:

- Berufsvorbereitende Bildungsgänge bereiten junge Menschen ohne Ausbildungsplatz auf eine Berufsausbildung vor bzw. ermöglichen den Erwerb eines Schulabschlusses.
- Berufsfachschulen und Fachschulen bieten schulische Ausbildungen in unterschiedlichen Berufen an. Fachschulen, sind vor allem im Bereich Gesundheit und Sozialwesen prägend, aber auch in anderen Berufsfeldern (wie Gestaltung, Technik, Wirtschaft) zu finden.
- Fachoberschulen, Berufsoberschulen und berufliche Gymnasien ermöglichen den Erwerb der fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife mit fachlicher Schwerpunktsetzung.
- Die Berufsschule ist Bestandteil des dualen Ausbildungssystems.

Mit der Berufsausbildung verbinden sich für die Jugendlichen die Ablösung vom Elternhaus, das Gestalten von Partnerschaften und die beginnende wirtschaftliche Selbstständigkeit. In dieser Lebensphase eröffnen sich vielfältige Möglichkeiten zur gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Partizipation. Viele unterschiedliche biographische und gesellschaftliche, aber auch religiöse Optionen scheinen auf und müssen geprüft werden. Die Berufsausbildung ist eine entscheidende biographische Phase der Orientierung für den weiteren Lebensweg.

Auch die Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen, die die berufliche Erstausbildung bereits abgeschlossen haben und nach einer weiteren Qualifikation streben, erleben diese Phase als eine Zeit des Umbruchs und der Neuorientierung.

In der Berufsausbildung erleben Jugendliche häufig erstmals die Leistungsanforderungen, die Wirtschaft und Arbeitswelt stellen. Sie erleben beispielsweise, dass sie ernst genommen und gebraucht werden, aber auch Situationen des Scheiterns oder des Ausgeschlossen-Seins. Der Berufseinstieg wird zum Anlass für eine Reflexion über Strukturen der Arbeitswelt und Ökonomie, über Gerechtigkeit und Gemeinschaft sowie über eigene Partizipationschancen.

Die Schülerinnen und Schüler in einer Lerngruppe bringen sehr unterschiedliche schulische Vorbildung und formale Schulabschlüsse mit. Sie sind älter als 14 Jahre und somit im religiösen Sinne mündig. Viele sind bereits volljährig. Darüber hinaus sind die Jugendlichen von ihrer sozialen Herkunft, vom Alter, wie auch von der religiösen und kulturellen Prägung her heterogen. Der Unterricht partizipiert in vielfältiger Weise an dieser Heterogenität. Evangelischer Religionsunterricht an beruflichen Schulen richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer konfessionellen Orientierung. In Berlin sind daher viele muslimische, in Berlin und Brandenburg viele areligiös sozialisierte Schülerinnen und Schüler Teilnehmende. Unter den religiös sozialisierten Schülerinnen und Schülern gibt es gleichfalls große Unterschiede in Wissensstand und religiösen Überzeugungen. Vielfach ist hier von einer propädeutischen Funktion im Blick auf Religion zu sprechen.

Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler entspricht der dem Evangelischen Religionsunterricht eigenen Grundhaltung eines offenen, mündigen Diskurses und der Anleitung zum Perspektivwechsel sowie dem Aushalten von und Umgang mit Differenz.

Evangelische Berufsschularbeit in der Jugendbildungsstätte Haus Kreisau

Die Evangelische Berufsschularbeit bietet als Einrichtung der EKBO Evangelischen Religionsunterricht für Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen in Projektform an. Die ein- und mehrtägigen Veranstaltungen finden in der Regel in der Jugendbildungsstätte Haus Kreisau statt.

Das Lernen in seminaristischer Form mit Elementen des gemeinsamen Zusammenlebens auf Zeit ermöglicht eine religiöse Bildung, die ein integriertes Miteinander personaler, sozialer und methodischer Fähigkeiten einschließt.

Evangelischer Religionsunterricht an Berufsfachschulen und Fachschulen für Sozialwesen in evangelischer Trägerschaft

Die Organisation und Durchführung des Evangelischen Religionsunterrichts an Evangelischen Berufsfachschulen und Fachschulen für Sozialwesen reicht vom wöchentlichen, benoteten und versetzungsrelevanten Unterricht bis zu epochalem und nicht benotetem Unterricht. Hier ist der Religionsunterricht meist ordentliches Lehrfach.

Zahlreiche Themen und Inhalte des Evangelischen Religionsunterrichts sind integriert in die Lern- und Themenfelder der Gesamtausbildung.

Didaktische Grundsätze

Kompetenzorientierung

Der Evangelische Religionsunterricht ermöglicht den Erwerb und die Förderung religiöser Kompetenz. Religion enthält sowohl bildungstheoretisch als auch theologisch ein Moment der Unverfügbarkeit, das durch Unterricht weder aufgehoben werden kann noch darf. Das Hineingenommenwerden in den Horizont religiösen Erlebens kann daher im Unterricht nur probeweise, exemplarisch und pädagogisch verantwortet, begleitet und reflektiert geschehen.

Religiöse Kompetenz ist die Fähigkeit, sich mündig und verantwortlich zu Religion als Form der Weltbegegnung zu verhalten. Religiöse Kompetenz ist deshalb mehr als ein Wissen und Kennen. Als fachspezifische Kompetenz des Evangelischen Religionsunterrichts wird sie auf die Bezugsreligion ausgelegt. Darunter wird die evangelische Konfession verstanden. Die religiöse Kompetenz soll sich aus dieser evangelischen Perspektive auch auf andere Konfessionen und Religionen beziehen, wobei dem Akzent des Miteinander- und Voneinander-Lernens (interreligiöses Lernen) ein stärkeres Gewicht zukommt als der reinen Information über andere Religionen. Zugleich muss es in diesem Bereich auch darum gehen, dass sich Schülerinnen und Schüler mit philosophischen Konzepten auseinandersetzen können. Der dritte Bereich, auf den sich die religiöse Kompetenz erstreckt, umfasst gesellschaftliche, politische und kulturelle Bereiche, in die Religiöses mehr oder weniger offensichtlich eingeflossen und dort in säkularisierter Form weiter präsent ist. Religiöse Kompetenz wird verstanden als **religiöse Deutungs- und Handlungskompetenz**.

Die **religiöse Deutungskompetenz** bezieht sich zentral auf das Verstehen und Interpretieren von Gegenstandsbereichen aus der Bezugsreligion (z.B. biblische Texte, Erfahrungsberichte, Bilder, Musik), aus anderen Religionen (z.B. zentrale Texte, Glaubenszeugnisse) und von religiösen Aspekten in Kultur und Gesellschaft (z.B. Filme, Werbung, Literatur, Kunst, Philosophie).

Zu dieser Kompetenz gehört die Fähigkeit zur Deutung von Gegenständen und Diskursen, die in einem religiösen Horizont verstanden werden können. Darüber hinaus beinhaltet sie das Wissen und die Kenntnis religiöser Zusammenhänge und das Beherrschen fachspezifischer Methoden.

Im Evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen orientiert sich die religiöse Deutungskompetenz an berufsspezifischen Fragen, Methoden und Medien.

Bei der **religiösen Handlungskompetenz** geht es darum, sich selbst zu religiösen Lebens-, Glaubens- und Handlungsvollzügen begründend und reflektierend in Beziehung setzen zu können. Dabei bezieht sich die Handlungskompetenz auf die Evangelische Konfession, sowie auf die anderen Religionen und die Bereiche menschlichen Zusammenlebens, die religiöse Implikationen enthalten

oder religiös deutbar sind. In der Vielfalt der unterschiedlichen Bezüge wird die Fähigkeit angeregt, diese miteinander in Beziehung setzen zu können.

Dies kann geschehen durch die Wahrnehmung von Handlungen als aus dem Glauben motiviert und durch die probeweise Teilnahme an Handlungsvollzügen (z.B. Gottesdienste, Andachten, diakonische Projekte) sowie durch performative Elemente. Ebenso ist die Kenntnis religiös begründeter Kommunikations- und Organisationsformen Teil der religiösen Handlungskompetenz (z.B. Gemeindeaufbau, liturgische Vollzüge, Riten oder religiöse Bezüge in säkularen Bereichen). Darüber hinaus umschließt Handlungskompetenz das Moment der Urteilsfähigkeit.

Bei der Ausbildung einer religiösen Handlungskompetenz an beruflichen Schulen muss das jeweilige Berufsbild in besonderer Weise berücksichtigt werden. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit berufsspezifischen Fragen auseinander und erwerben die Fähigkeit sich begründet und reflektiert zu den Herausforderungen des beruflichen Alltags in Beziehung zu setzen.

Die Ausprägung beider Teilkompetenzen setzt Erfahrungen voraus, die im Unterricht durch Kenntnisse und Methoden erweitert werden müssen. Die Erfahrungen, Einstellungen und Haltungen sind Voraussetzungen religiöser Kompetenz, die zum Teil auch im Unterricht gemacht werden müssen. Sie können jedoch nicht abgefragt und bewertet werden, da sich individuelle Erfahrungen der Beurteilbarkeit entziehen. Beide Teilkompetenzen sind wechselseitig aufeinander bezogen. Um etwas zu können, wird auch auf Erfahrungen und Wissensbestände zurückgegriffen, die, wenn sie nicht auf andere Weise (z.B. in Familie oder Gemeinde) erworben wurden, unterrichtlich zu initiieren sind.

Themenbereiche

Der Rahmenlehrplan für Evangelischen Religionsunterricht in der EKBO an beruflichen Schulen orientiert sich an fünf Themenbereichen.² Diese Themenbereiche eröffnen Perspektiven, unter denen das eigene Leben, das Berufsfeld und gesellschaftliche Herausforderungen betrachtet werden. Die Schülerinnen und Schüler werden eingeladen, vor dem Hintergrund einer Didaktik des Perspektivwechsels eigene Positionen wahrzunehmen und weiterzuentwickeln und diese wiederum kritisch zu hinterfragen.

Die fünf Themenbereiche sind:

1. Gottesvorstellungen wahrnehmen und reflektieren
2. Sich als Gegenüber begreifen
3. Sich mit Jesus Christus auseinandersetzen
4. Religiöse Ausdrucksformen verstehen
5. Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft.

² Die Themenbereiche habe eine inhaltliche Nähe zu den fünf Leitfragen des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufen 1-10.

Die fünf Themenbereiche eröffnen Blickrichtungen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich zu unterschiedlichen Themenbereichen in Beziehung zu setzen. Dies geschieht unterrichtlich in einem offenen Prozess, der sowohl die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, wie auch das spätere Berufsbild und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation. Gleichzeitig eröffnen die Themenbereiche die Möglichkeit zum Perspektivwechsel über das konkrete Berufsbild hinaus. Die Themenbereiche sind nicht voneinander isoliert zu sehen, sondern ergänzen sich zu einem Ganzen. Ihre Reihenfolge stellt keine Rangfolge oder Vorgabe für den Unterricht dar.

Wo Menschen miteinander in intensive Beziehungen eintreten, wird die Frage nach Gott als Thema immer wieder aufkommen. Unter dem Themenbereich **Gottesvorstellungen wahrnehmen und reflektieren** wird in Anknüpfung an die Gottesvorstellungen der Schülerinnen und Schüler ein Prozess der Auseinandersetzung mit den Gottesverständnissen der christlichen Tradition eröffnet. Das eigene Gottesbild der Schülerinnen und Schüler wird im Unterrichtsprozess ebenso aufgenommen wie die Gottesverständnisse anderer Religionen sowie die Geschichtlichkeit von Gottesbildern und die Bestreitungen des Gottesglaubens. Die Wahrnehmung und Reflexion unterschiedlicher Gottesvorstellungen schaffen die Voraussetzung für den Respekt gegenüber Andersgläubigen.

Die Entwicklung der eigenen Identität und die Anforderungen der Wirtschafts- und Arbeitswelt evozieren Fragen nach Maßstäben für den Wert des Menschen, der Würde jedes Einzelnen – theologisch gesprochen: der Gottesebenbildlichkeit des Menschen und seiner Existenz als gerechtfertigter Sünder. Die Auseinandersetzung mit dieser Botschaft im Kontext der konkreten Lebenssituation Berufsausbildung steht beim Themenbereich **Sich als Gegenüber begreifen** im Mittelpunkt.

Dazu gehören Impulse zur Selbstreflexion und zu sozialem Miteinander: Existenzielle Erfahrungen werden erschlossen, Empfindungen ausgedrückt, eigene Begabungen entdeckt, Ambivalenzen menschlicher Existenz thematisiert und Beziehungen zu anderen Menschen in den Blick genommen. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Menschen als Teil der Schöpfung verstehen, als Geschöpf neben Mitgeschöpfen, der nur im Gegenüber zum Anderen und zu Gott sich selbst findet. Das neue Sich-Erleben als eingebunden in soziale Netzwerke der Arbeitswelt ist hier Ausgangspunkt für weitere Reflexion.

Unter dem Themenbereich **Sich mit Jesus Christus auseinandersetzen** erwerben die Schülerinnen und Schüler in einem sukzessiv aufgebauten Lernprozess die Voraussetzungen, die Person und das Wirken Jesu in seiner Bedeutung für die Christenheit zu verstehen. Dabei steht die Frage nach der Relevanz der Botschaft Jesu für das jeweilige Berufsbild und die Gesellschaft im Vordergrund.

Im Themenbereich **Religiöse Ausdrucksformen verstehen** erschließen sich die Schülerinnen und Schüler spirituelle Ausdrucksformen des Christentums und dessen kulturelle Ausprägungen in Geschichte und Gegenwart. Darüber hinaus entdecken die Schülerinnen und Schüler religiöse Aspekte und Phänomene in ihrer Alltagskultur und befassen sich mit Leben und Lehren anderer Religionen.

Der Themenbereich **Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft** eröffnet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich zu unterschiedlichen beruflich und gesellschaftlich relevanten Fragen in Beziehung zu setzen. Das Leben der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen ist geprägt von Umbruchsituationen, wie dem Verlassen des Elternhauses, dem Gründen einer Familie, der beruflichen Orientierung oder Neuorientierung. Damit sind existenzielle Fragen und Fragen nach

gesellschaftlicher Verantwortung verbunden, deren Bearbeitung das Leben der Schülerinnen und Schüler entscheidend prägen kann. Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Suche nach Orientierung unterstützt. Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Kriterien und Normen verantwortlichen Handelns kennen und wenden diese in Hinblick auf berufsspezifische Fragen an. Sie setzen sich mit verschiedenen Konzepten der Lebensgestaltung auseinander.

Struktur des Rahmenlehrplans

Bildungsstandards³

Der vorliegende Rahmenlehrplan für berufliche Schulen setzt Bildungsstandards. Standards beziehen sich auf Wissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, die diese im Evangelischen Religionsunterricht erwerben. Standards legen einen einheitlichen Rahmen für Planung, Durchführung und Evaluation des Unterrichts fest und schaffen auf diese Weise Transparenz.

Die Standards werden als **Regelstandards** verstanden. Es werden Kompetenzen beschrieben, die die Schülerinnen und Schüler im Evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen erwerben sollen.

Da Bildungsstandards nur die zentralen Aspekte des Faches benennen, lassen sie Freiraum zur Ausgestaltung und Ergänzung. Sie sind nicht an eine bestimmte Didaktik und Methodik gebunden und ermöglichen, die individuellen Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern zu berücksichtigen. Damit sind sie offen für ein Verständnis von Unterricht, das die Schülerinnen und Schüler als Subjekte ihres eigenen Lernens begreift. Es betont die individuelle und persönliche Seite des Bildungsgeschehens. Das bedingt auch eine Differenzierung unterrichtlichen Handelns, um den Schülerinnen und Schülern die Lernchancen zu eröffnen, die ihren unterschiedlichen Lernmöglichkeiten entsprechen.

Doppelte Konkretisierung

Das Unterrichtsangebot der beruflichen Schulen richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die sich nach Vorbildung, kulturellem Hintergrund und Erfahrungen aus den Ausbildungsbetrieben unterscheiden. Diese Unterschiede der Schülerinnen und Schüler müssen bei der Planung des Unterrichts berücksichtigt werden.

Aufgrund der spezifischen Situation des Evangelischen Religionsunterrichts an beruflichen Schulen in den Ländern Berlin und Brandenburg erhalten die formulierten Bildungsstandards eine doppelte Konkretisierung.

³ Vgl. dazu im Rahmenlehrplan 1-10, 21f.

Zum Einen besteht die Konkretisierung in **Niveaustufen**. Die als Regelstandards formulierten Bildungsstandards müssen an die spezifischen Gegebenheiten des Berufsbildes, die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und die konkreten Lernbedingungen angepasst werden.

Die zweite Konkretisierung besteht in der **Exemplarizität**. Aufgrund der unterschiedlichen Organisationsformen des Evangelischen Religionsunterrichts an beruflichen Schulen in den Ländern Berlin und Brandenburg können – insbesondere bei ausschließlich projektorientiertem Unterricht – nicht alle Standards von den Schülerinnen und Schülern erreicht werden. Bei der entsprechenden Spezifizierung ist darauf zu achten, dass die Orientierung am jeweiligen Berufsbild ebenso gewahrt bleibt wie das evangelische Profil des Religionsunterrichts.

Vom Rahmenlehrplan zur unterrichtlichen Umsetzung

Auf Grundlage des Rahmenlehrplans werden für den Evangelischen Religionsunterricht an beruflichen Schulen beziehungsweise für Projekte an beruflichen Schulen Curricula erarbeitet. Die Standards und Anforderungen an den Unterrichtsprozess werden dabei an die konkrete Situation angepasst. Berufsspezifische, regionale und schulische Besonderheiten werden besonders berücksichtigt. Lernfelder übergreifende Themen und Arbeitsweisen sind besonders zu berücksichtigen.

Standards

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre eigenen Wahrnehmungen und Deutungen von Christentum und Kirche mit anderen kommunizieren;
- können unterschiedliche Vorstellungen von Gott darstellen und zu Bestreitungen der Existenz Gottes in Beziehung setzen;
- leiten aus Person und Botschaft Jesu Christi Perspektiven für die individuelle Lebensgestaltung und das gesellschaftliche Miteinander ab;
- setzen sich kritisch mit Inhalten und Erscheinungsformen der großen Religionen sowie mit religiösen Ausdrucksformen auseinander;
- können christliche und andere religiöse Motive und Elemente in ästhetisch-künstlerisch-medialen Ausdrucksformen und praktischen Vollzügen identifizieren und interpretieren;
- reflektieren den Übergang in die Phase des Erwachsenwerdens und des Berufseinstiegs vor dem Hintergrund persönlicher Herausforderungen;
- analysieren grundlegende Strukturen und Handlungsspielräume zwischenmenschlichen Kommunizierens und Handelns und können Alternativen entwickeln;
- reflektieren die Würde jedes einzelnen Menschen sowie das Angewiesensein des Menschen auf Andere vor dem Hintergrund des christlichen Menschenbildes;
- können unterschiedliche Perspektiven menschlicher Sinndeutung in Alltag und Beruf miteinander in Beziehung setzen;
- können in gesellschaftlichen und beruflich-wirtschaftlichen Vollzügen ethische Fragestellungen identifizieren und reflektieren;
- entwickeln vor dem Horizont des christlichen Verständnisses von Freiheit und Gerechtigkeit Perspektiven zur Teilhabe an gesellschaftlicher Verantwortung.

Anforderungen an den Unterrichtsprozess und Anregungen für den Unterricht

Themenbereich 1: Gottesvorstellungen wahrnehmen und reflektieren

Anforderungen an den Unterrichtsprozess	Anregungen für den Unterricht
<p>Unterschiedliche Möglichkeiten, Gott zu beschreiben, entdecken und dem eigenen Gottesbild nachspüren</p>	<p>Personale und nicht-personale Gottesvorstellungen (Ex 3,14; „Woran dein Herz hängt“; „Urgrund des Seins“; 99 Namen Allahs; ...) Das eigene Gottesbild beschreiben und reflektieren</p>
<p>Aufgeschlossenheit und Respekt für individuelle Gottesvorstellungen in unterschiedlichen Lebensphasen entwickeln</p>	<p>Theorien religiöser Entwicklung (Piaget, Kohlberg, Fowler, Oser u.a.) Mit Kindern über Gott reden „Schwester, können Sie mit mir beten!“ – und jetzt? Warum glauben Menschen? Respektvollen Umgang mit dem was anderen „heilig“ ist thematisieren</p>
<p>Die Bildhaftigkeit aller Rede von Gott deutlich werden lassen. Die Grenzen des Denkens und der Erkenntnis Gottes reflektieren.</p>	<p>Bildhafte Rede von Gott und Bilderverbote in den Religionen Gottesbilder in Kunst, Musik und Literatur Gebet als „Rede mit Gott“</p>
<p>Grundlagen und Entwicklungen des christlichen Gottesverständnisses in Bezug auf ihre Geschichtlichkeit thematisieren.</p>	<p>Biblische Grundlagen christlicher Gottesbilder Gott als Schöpfer: creatio originalis und creatio continua Der „liebe Gott“ und Gott als Richter Die Frage nach Gott angesichts von Leid und Unrecht - Theodizee</p>
<p>Gottesvorstellungen anderer Religionen in den Blick nehmen und Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zu christlichen Vorstellungen herausarbeiten und diskutieren.</p>	<p>Aussagen über Gott in Judentum und Islam Gottes- und Weltbilder anderer Religionen (Hinduismus, Taoismus) Verzicht auf die Rede von Gott im Buddhismus</p>
<p>Zu einer Auseinandersetzung mit christlicher und atheistischer Religionskritik anregen und ermutigen, die eigene Position dazu zu schärfen.</p>	<p>Klassische Positionen der Religionskritik (Feuerbach, Marx, Freud) Atheismus und Agnostizismus Die scientistische Bestreitung Gottes (Evolutionstheorie, technisch-naturwissenschaftliches Weltbild, Neurobiologie) Was darf Religionskritik? – religiöse Gefühle respektieren?</p>

Themenbereich 2: Sich als Gegenüber begreifen

Anforderungen an den Unterrichtsprozess	Anregungen für den Unterricht
<p>Den Menschen als Ebenbild und Gegenüber Gottes thematisieren.</p>	<p>Vorstellungen von Normalität Mensch als „Krone der Schöpfung“? Menschen mit Beeinträchtigungen Mensch als Herr über Leben und Tod? Wer bin ich? Schönheitsideal und Körperkult</p> <p>Heil und Fragilität des Lebens</p> <p>Der Mensch im Gespräch mit Gott Das Menschenbild in meinem Beruf – Pflege, Erziehung,</p> <p>Der Mensch und die Natur Genetik und Gentechnik Fortschrittsglaube und Schöpfungsverantwortung</p> <p>Der Mensch in der Gesellschaft Mensch als Produkt gesellschaftlicher Verhältnisse – Beruf und Berufung Virtualität und Realität Soziale Verantwortung (Mensch-Mitmensch) Familie und Partnerschaft Generationenvertrag Pazifismus</p>
<p>Traditionelle Riten und Feste der Innungen und Zünfte erklären und zwischen Religion und Tradition unterscheiden.</p>	<p>Handwerker-, Meister- und Gesellenrituale „Handwerkerehre“</p>
<p>Biblische und theologische Aussagen von Schuld und Vergebung thematisieren und vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen reflektieren.</p>	<p>Biblische Grunderfahrungen von Schuld und Vergebung Vorbilder in meinem Leben – vorbildlich sein Konfliktlotsen an beruflichen Schulen Schuld und Vergebung im beruflichen Alltag</p> <p>Christliche Vergebung und hinduistische sowie buddhistische Vorstellungen vom Karma</p>
<p>Eigene Erfahrungen, sowie natur- und geisteswissenschaftliche Konzepte von Freiheit kritisch reflektieren und zu biblisch-reformatorischen Vorstellungen von Freiheit in Beziehung setzen.</p>	<p>Freiheit und Determination Reformatorisches Freiheitsverständnis Von der Freiheit eines Christenmenschen - Luther Doppelte Prädestination - Calvin Die Frage der Willensfreiheit</p>

Themenbereich 3: Sich mit Jesus Christus auseinandersetzen

Anforderungen an den Unterrichtsprozess	Anregungen für den Unterricht
<p>Die bedingungslose Annahme des Menschen durch Jesus thematisieren und dessen Bedeutung für den beruflichen Alltag diskutieren.</p>	<p>Heilungs- und Außenseitergeschichten, z.B. Heilung eines Gelähmten (Mk 2,1-12) Zachäus (Lk 19,1-10) Reich-Gottes-Gleichnisse, z.B. Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-16) Rückkehr des Sohnes (Lk 15,11-32)</p>
<p>Christologische Aussagen in unterschiedlichen historischen und kulturellen Ausprägungen wahrnehmen und reflektieren.</p>	<p>Rezeption und Deutung Jesu in Literatur, Kunst, Musik, Film, Werbung und neuen Medien Jesus in jüdischen und islamischen Perspektiven Säkulare Anfragen</p>
<p>Politische Programme und politisches Handeln vor dem Hintergrund des Lebens und der Lehre Jesu hinterfragen.</p>	<p>Christliche Programmatik in Parteien, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Befreiungstheologie und Engagement für soziale Gerechtigkeit Geschlechtergerechtigkeit Politisches Handeln und diakonisches Engagement</p>
<p>Die Unterschiedlichkeit des Glaubens an Jesus Christus von den neutestamentlichen Anfängen bis zu den ökumenischen Aussagen der Gegenwart entdecken.</p>	<p>Neutestamentliche Anreden Jesu Bedeutung von Kreuz und Auferstehung Christologische Streitfrage: Wahrer Gott – wahrer Mensch? Mystik Ökumenische Kirchentage</p>
<p>Zentrale Aussagen Jesu und über Jesus sowie deren Bedeutung für das Leben in der Gegenwart hinterfragen.</p>	<p>Seligpreisungen Vaterunser Goldene Regel Letzte Worte Jesu am Kreuz</p>
<p>Jesu Handeln als Grundlage christlichen Handelns in der Gegenwart thematisieren.</p>	<p>Nächstenliebe als Grundlage christlichen Engagements für Menschen Feindesliebe als Herausforderung Bedeutung des Handelns Jesu für den aktuellen politischen Diskurs, z.B. Soziale Gerechtigkeit Rassismus Gleichberechtigung Zivilcourage</p>

Themenbereich 4: Religiöse Ausdrucksformen verstehen

Anforderungen an den Unterrichtsprozess	Anregungen für den Unterricht
<p>Erscheinungsformen des Religiösen in der Alltagskultur entschlüsseln, in den Kontext der ursprünglichen Bedeutung setzen und vergleichen.</p> <p>Zur Beschäftigung mit Lebensbildern, Biographien und Lebensentwürfen anregen.</p>	<p>Religiöse Zeichen, Symbole, Motive in Kunst, Literatur, Musik, Film, Werbung und neuen Medien, Speisegewohnheiten, Kleidung</p> <p>Martin Luther/Katharina von Bora Clara Hoffbauer Auguste Viktoria Mahatma Gandhi „Kreisauer Kreis“ Kurt Scharf Weitere Personen, auch aus dem aktuellen Zeitgeschehen</p> <p>Zeitzeugengespräche/Biografiearbeit</p>
<p>Die Bedeutung religiöser Überzeugungen vor dem Hintergrund eines Lebens in der Diktatur reflektieren.</p>	<p>Christ-Sein in der DDR Verfolgung religiöser Minderheiten</p>
<p>Den Sinn von Religion anhand religiöser Rituale und Ausdrucksformen erschließen.</p>	<p>Besuch religiöser Orte (Kirche, Synagoge, Moschee, Tempel, Räume der Stille) Teilnahme an religiösen Veranstaltungen (Gottesdienst, Gebet, Meditation u.a.)</p>
<p>Funktion von Religion im Lebenslauf besprechen und in Verbindung zu Ritualen/Festen in anderen Religionen bringen.</p>	<p>Taufe, Beschneidung Konfirmation, Firmung, Bar/Bat Mitzwa Trauung Bestattung Schwellenfeiern</p>
<p>Das Verhältnis von Kirche und Staat in Deutschland erörtern.</p>	<p>Kirchensteuer Religionsunterricht Kirchliche Einrichtungen Religiöse Räume in Schulen und an öffentlichen Orten Kirchen als politische Größe</p>
<p>Die Rolle der Religionen in aktuellen politischen und gesellschaftlichen Konflikten darlegen und diskutieren.</p>	<p>Der 11. September 2001 und die Folgen Nahostkonflikt Moscheebau in Deutschland Christen in muslimischen Ländern Kopftuchstreit</p>
<p>Kriterien für den Missbrauch von Religion und religiösen Überzeugungen entwickeln.</p>	<p>Fundamentalismus in den Religionen Religiös begründeter Terrorismus Religiöse und pseudoreligiöse Sondergemeinschaften</p>

Themenbereich 5: Verantwortlich handeln in Beruf und Gesellschaft

Anforderungen an den Unterrichtsprozess	Anregungen für den Unterricht
<p>Christliche Vorstellungen von gelingendem Leben mit eigenen Überzeugungen vergleichen.</p>	<p>Liebesgebot als christliche Grundnorm Glück Schuld und Vergebung Gottesebenbildlichkeit als Grundlage für Freiheit und Verantwortung</p>
<p>Nach Maßstäben für ein gelingendes Miteinander suchen und eigenes Alltagshandeln hinterfragen.</p>	<p>Kommunikation und aktives Einbringen in Gruppen- und Teamprozesse(n) Argumente gegen Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus Diversity-Konzepte/ Umgang mit Vielfalt Gewaltfreie und deeskalierende Konfliktlösung Streitfall Religion: Zwischen Frieden und Konflikt</p>
<p>Grundlegende Kategorien des evangelischen Verständnisses vom Christsein in der Welt in eigene Überlegungen einbeziehen.</p>	<p>Zwei-Reiche-Lehre Letztes und Vorletztes (Bonhoeffer) Gebote Untertan der Obrigkeit (Röm 13,1-7) Bergpredigt</p>
<p>Die christliche Überzeugung der unverfügbaren Würde des Menschen in ethische Urteilsbildung einbeziehen.</p>	<p>Religiöse und säkulare Konzepte von Menschenwürde und Menschenrechten Ethik an den „Grenzen des Lebens“ (Embryonenschutz, Alter, Sterben, Sterbehilfe) Menschen mit Beeinträchtigungen „Goldene Regel“ als verbindendes Element unter den Religionen?</p>
<p>Das Spannungsverhältnis von christlicher Ethik und ökonomischer Rationalität beleuchten.</p>	<p>Themen des globalen Lernens Armut und Reichtum Bankenkrise und Weltfinanzsystem Soziale Sicherung und Marktwirtschaft Krisenherde in der Welt/ Krieg und Frieden</p>
<p>Arbeitswelt und eigenes Berufsfeld als Ort ethischer Entscheidungen entdecken.</p>	<p>Arbeit und Arbeitslosigkeit Wirtschaftsethik – Unternehmensethik Berufsspezifische ethische Fragestellungen Möglichkeiten der Partizipation und aktiven Einflussnahme</p>
<p>In Auseinandersetzung mit evangelischem Freiheitsverständnis dem Verhältnis von Freiheit und Verantwortung nachspüren.</p>	<p>Unterschiedliche religiöse und philosophische Freiheitsbegriffe „Erwachsen werden“ und Verantwortung übernehmen Ideale und Werte (eigene Prägungen, Herkunft, Perspektiven) Sucht und Abhängigkeiten</p>

<p>Strukturen im sozialen Miteinander an Kriterien von Gerechtigkeit und Verantwortlichkeit überprüfen.</p>	<p>Sinn des Lebens Strategien des Umgangs mit Angst Wohnortwechsel/Mobilität Partnerschaft und Familie</p>
<p>Religionen und Kulturen in ihrer Bedeutung für das Miteinander in der Gesellschaft wahrnehmen.</p>	<p>Vorurteile und Machtstrukturen Übernahme von Verantwortung Umgang mit Vielfalt</p> <p>Einfluss des Christentums auf unsere Gesellschaft und der Einfluss anderer Religionen und religiöser Sondergemeinschaften in der Gegenwart Regeln für ein friedliches Miteinander Ökumene und interreligiöser Dialog</p>
<p>Den Stellenwert von Arbeit und Beruf reflektieren.</p>	<p>Berufseinstieg als neuer Lebensabschnitt Erfahrungen von beruflichem Können und Leistungsdruck Arbeit als Möglichkeit der Sinnstiftung Arbeit und Freizeit, Umgang mit Zeit</p>
<p>Erinnern als Kategorie der Auseinandersetzung mit Geschichte wahrnehmen und daraus folgende Perspektiven für die Gegenwart und Zukunft diskutieren.</p>	<p>Opfergeschichten – Tätergeschichten Widerstand Diktaturen (Nationalsozialismus, DDR) und Demokratie Christliche Erinnerungsorte</p>
<p>Verantwortlich und kritisch mit Medien umgehen.</p>	<p>Bewertung von Informationen/ Quellen Datenschutz Soziale Netzwerke Kirche im Netz Mediennutzung Medien und Gewalt</p>

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Evangelischen Religionsunterricht erfolgen gemäß den Bestimmungen im Schulgesetz für das Land Berlin bzw. im Brandenburgischen Schulgesetz, den entsprechenden Bildungsgangverordnungen sowie darauf bezogenen Rechtsvorschriften und den Zeugnissrichtlinien der EKBO in der jeweils gültigen Fassung. Eine sachgerechte Leistungsermittlung und Leistungsbewertung im Evangelischen Religionsunterricht erfordert ein hohes Maß an Sensibilität auf Seiten der Unterrichtenden. Grundsätzlich erfolgt keine Leistungsbewertung von religiösen Überzeugungen, Einstellungen und persönlichen Meinungen.

Mitglieder der Rahmenlehrplankommission

Anke Freienstein	Religionslehrerin am Oberlin-Seminar der Evangelischen Schulstiftung
Marcus Götz-Guerlin	Leiter der Evangelische Berufsschularbeit/Jugendbildungsstätte Haus Kreisau
Jens Kramer	Studienleiter im Amt für kirchliche Dienste
Michael Lunberg	Konsistorialrat im Konsistorium der EKBO
Astrid Marhoff	Pädagogische Mitarbeiterin an der Evangelischen Berufsschularbeit/Jugendbildungsstätte Haus Kreisau
Renate Markert	Religionslehrerin an der Fachschule für Sozialwesen Potsdam-Hermannswerder
Gabriele Ost	Schulleiterin der Fachschule für Sozialwesen und der Berufsfachschule Soziales Potsdam-Hermannswerder
Matthias Röhm	Studienleiter im Amt für kirchliche Dienste
Frauke Schulze	Fachbereichsleiterin Berufsfachschule Soziales der Hoffbauer gGmbH

Wissenschaftliche Beratung

Prof. Dr. Thomas Klie Universität Rostock

Dieser Rahmenlehrplan tritt durch Beschluss der Kirchenleitung der EKBO am 1. August 2012 in Kraft.

Konsistorium der EKBO
Referat Religionsunterricht
Georgenkirchstraße 69/70
10249 Berlin

Tel: 030 – 24344 – 334
www.ekbo.de